

Erste und letzte, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis nach den Gratzbrüder, „Sonntagsblätter“, „Neu-
glocken“ und „Stimmen und Bienen“ durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg.
pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Mittener Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt: O. Bringswäld, Witten. Telefon-Nr. 180. Centrums-Organ für das Ruhrthal. Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Witten. Druck und Verlag von O. Bringswäld, Witten.

Bestellungen

Politische Tagesübersicht.

Der Prediger Kiedner sucht bekanntlich Jahr für Jahr seine deutsche Heimat heim, um Reden über seine Erlebnisse in Spanien zu halten und den Klingenbeutel für die „Evangelisation“ seines Adoptiv-Vaterlandes herumzureichen, das er dabei stets fürchterlich herunterreißt. Die katholische Presse hat ihm schon oft auf die Finger geklopft. Jetzt bekommt sie eine späte Genugthuung in Nr. 16 der protestantischen „Theologischen Literatur-Zeitung“ von Harnack und Schürer. Hier findet sich eine Rezension über die Schrift von Grape: „Spanien und das Evangelium. Halle 1896.“ Darin heißt es:

Die Berichterstattung über die evangelische Diaspora und Evangelisationsarbeit in den katholischen Ländern Europas liegt im Augenblick in Witten, die von dort erzählen, ge-
boten wird. Ist nicht nichts als erachtet, aber erachtet
licher Stoff im Traktatentitel behandelt. Unter allen Witten
der Art ist aber wohl keines, welches in solchen Ansehen,
ärmer an wirklich großartigen, historischen und ökonomischen
Angaben, als Kiedner's Werk über Spanien. Ueber sein
Werk wird deshalb wohl zu richtigen Vorstellungen verbreitet, wie
über das seine. Unter diesen Umständen darf ein Buch wie
das vorliegende freudig begrüßt werden. Der Gesamtin-
halt ist ein tief beeindruckender. Von einer evangelischen Be-
wegung darf danach in Spanien kaum mehr geredet werden.
Die drei wichtigsten Punkte, die Verfasser behandelt hat,
haben aus ihrer Hoffnungslosigkeit kein Heil gemacht. Vorgesagt
hat dem Bunde Ausdruck gegeben, daß alle evangelischen
Sekten und Kircheneinigungen sich zurückziehen und die
Spanier sich selbst überlassen möchten, denn allein um der
Ausländer willen erwirbt sich das Evangelium keine Sym-
pathien. Aber auch über Kiedner's Arbeit gewinnt man aus
des Verfassers Darstellung ein günstiges Urtheil. Was das
Schlußwort ist: Kiedner ist an der Enttäuschung, die diese
eingehende Darstellung erweckt, selbst Schuld, denn er hat durch
seine Blätter wie durch seine Reden dazu beigetragen, daß in
Deutschland eine ganz übertriebene Vorstellung von seinen Er-
folgen herrscht.

Es wird gut sein, diese Zeilen zurückzulegen für
die Zeit, wo wieder einmal Pastor Kiedner die
deutschen Lande mit seinem Besuche und seinen „inter-
essanten“ Vorträgen über das „Licht des Evange-
liums“ in Spanien beglücken wird.

In dem Geseßblatt für das Fürstenthum Lübeck
erläßt die dortige Regierung eine Verfügung, wo-
nach die Verabreichung von Gaben irgend
welcher Art an bettelnde Wanderer bei Geldstrafe
bis zu 30 Mark eventuell Haftstrafe verboten
ist. Eine gleiche Bestimmung war vor längerer Zeit
von einem schleswigen Landrat getroffen worden,
sie wurde aber kürzlich wieder aufgehoben, nachdem
vom Oberverwaltungsgericht entschieden war, daß
derartige Verbote mit dem freien Verfügungsrecht
über das persönliche Eigentum nicht in Einklang
zu bringen seien. In der That läßt sich nicht ein-
sehen, wie man jemandem verbieten will, etwas zu
verschenken, man müßte denn diesen Act der Mensch-

lichkeit und Wohlthätigkeit als „Begünstigung“ oder
„Beihilfe“ zu dem verbotenen Betteln auslegen. In
die gleiche Kategorie wunderlicher Anordnungen ge-
hört übrigens ein der „R. P.“ gemeldeter Fall,
in dem ein unterstützungsberechtigtes Mitglied des
Büchdruckerverbandes, das gut gekleidet war und
regelmäßig die Wanderunterstützung von 1 Mark
täglich vom Verband bezog, auf der Verpflegung
in Maasburg angehalten und vom Amtsgericht
wegen Landstreicherei zu drei Wochen Haft
verurtheilt wurde, weil er seit 80 Tagen nicht mehr
in Arbeit gefunden habe. Und ein ganz ähnlicher
Fall soll im vorigen Jahre schon in Maasburg
vorgekommen sein.

In England ist der kriegerische Wind bald
wieder abgeblasen, nachdem mehrere Tage lang so
heftig mit dem Säbel gerauscht worden war, daß
man den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den
beiden Rivalen in Ostasien fürhin hätte er-
warten können. Die englischen Drohungen sind
aber in den letzten Jahren bei so zahlreichen Ge-
legenheiten wieder zurückgenommen worden, daß
man sich allmählich daran gewöhnt hat, sie als eine
Art von Strohhalm zu betrachten, der schnell ab-
gebrannt, ohne eine rechte Wirkung zu haben. Die
Auseinandersetzung zwischen den beiden Mächten, die
um den Vorrang des politischen und wirtschaft-
lichen Einflusses in Ostasien streiten, ist abermals
verschoben worden, und man wird es wohl erleben,
daß dies noch öfter geschieht, bis auf beiden Seiten
die Vorbereitungen und Rüstungen so weit gediehen
sind, daß der Vorrang zur Entscheidung über
die Gestaltung der Dinge in Ostasien führen muß.
Die Russen entwickeln in Ostasien eine fieber-
hafte Thätigkeit, um einerseits ihre militärische
Stellung zu festigen und andererseits die wirt-
schaftliche Erschließung ihrer Interessensphäre zu
beschleunigen. Man weiß freilich nicht, ob nicht
den Schülern englischer oder amerikanischer
Vorbereitung ein gutes Maß von Ueberreizung an-
hafter, aber so viel ist doch gewiß, daß Rußland
seine Kräfte in Ostasien auf das Aeußerste anspannt,
um für die kommende Auseinandersetzung gewappnet
zu sein. Voraussichtlich werden aber die kleinen Zu-
sammenstöße der Interessen den Kriegsbrand kaum
entfachen, ein Weltkrieg, wie er einmal in Ostasien
entbrennen wird, erfordert eben ganz andere
Vorbereitungen, als sie heute getroffen sind,
und die politischen Rechnungen sind noch nicht ab-
geschlossen, da die Absichten Amerikas hinsichtlich
der Gründung eines Colonialreiches vorläufig nicht
durchsichtig genug sind. Wenn man den Verlauf
der Entwicklung des Riesen betrachtet, so wird
man unbedingt der russischen Diplomatie den
Vorzug des zielbewußten und folgerichtigen
Vorgehens vor der englischen einräumen müssen.
Die Angelegenheit der Bahn von Wintzschow hat
die ganze rückwärts Entschiedenheit der russischen
Politik deutlich hervortreten lassen und dieses zähe
Festhalten an dem einmal eingeschlagenen Wege

dürfte auch ferner eine Gewähr für das Vordringen
des russischen Einflusses in Ostasien sein. Für die
systematische Thätigkeit der russischen Politiker ist
ein lehrreiches Beispiel auch das Vorgehen gegen
Persien. Der russische Einfluß dort ist im be-
ständigen Wachsen begriffen und dieses Reich bietet den
Russen eine so bequeme Handhabe, sich den Weg
nach Indien zu sichern. Gelingt es Rußland,
auch vom Westen her seinen Fuß auf das fast ohn-
mächtige persische Reich zu setzen, so wäre dies ein
hervorragender Gewinn für die Erreichung seiner
Absichten in Innerasien.

Politische Nachrichten.

Berlin, 12. Aug.

* Zu der Kaiserreise nach Palästina werden
noch folgende Einzelheiten des bis jetzt vorgesehenen
Reiseprogramms mitgeteilt: Die Landung des
Kaiserpaars in Haifa erfolgt am 26. October, von
hier währt die Reise nach Jaffa zwei Tage; am
Nachmittag des 28. October erfolgt der Einzug in
Jerusalem. Nach der Einweihung der protestantischen
Kirche geht der Kaiser am 31. October nach Jericho
und am nächsten Tage an den Jordan und das
Tote Meer. Am 2. November geht es zurück nach
Jerusalem, wo der Kaiser zwei weitere Tage bleibt.
Sodann erfolgt die Rückreise nach Jaffa und Haifa.
Von Haifa wird in Nazareth der Berg Tabor und
Tiberias am See Genezareth besucht. Am 9. No-
vember reist das Kaiserpaar wieder zurück nach Haifa
und begibt sich auf der Nacht nach Beirut, Damas-
cus und Baalbek. Am 16. November segelt das
Kaiserpaar von Beirut nach Egypten ab, wo die
Landung in Port Said erfolgt. Ueber Land geht
es dann weiter nach Kairo, oder das Kaiserpaar
segelt nach Alexandria und von da nach Kairo, wo
die Ankunft am 18. November erfolgt. Als Gäste
des Khedive nimmt das Kaiserpaar Wohnung im
Abdin-Palais. Am 22. November erfolgt die Ab-
fahrt auf Suez-Rampfen nach Assuan. Die Ab-
fahrt von Assuan dürfte erst nach dem 7. December
stattfinden. Ueber einen Besuch in Constantinopel
liegen noch keine Details vor. Natürlich ist eine
Abänderung dieses vorläufigen Programms nicht aus-
geschlossen.

* Durch eine Cabinetsordre vom 3. d. M. sind
in der Gliederung des Kriegsministeriums
mehrere Änderungen verfügt worden, die am 1.
October d. J. in Kraft treten sollen. So tritt fortan
an die Stelle des Militärökonomieabtheilungs-
Beizehlers „Amministrationsabtheilung“, von
dessen fünf Abtheilungen die vierte, bisher Serbis-
Abtheilung genannt, „Unterstützungs-Abtheilung“ be-
zeichnet wird. Das Centraldepartement zerfällt
künftig in eine Ministerial- und eine Intendantur-
Abtheilung. Das bisherige Departement für das
Invalidenwesen ist umgewandelt in ein „Versorgungs-
und Unterstützungsdepartement“ mit drei Abtheilungen: einer
Pensions-, einer Versorgungs- und einer Justiz-Ab-

theilung. Die bisherige Festungsabtheilung des All-
gemeinen Kriegsdepartements erhält die Bezeichnung
„Ingenieur- und Pionier-Abtheilung“. Die bisherige
Remontierungsabtheilung wird ersetzt durch eine „Re-
monte-Inspection“ mit dem Remonte-Inspector an
der Spitze, dessen Befugnisse im Ganzen unverändert
bleiben.

* Ueber den Verlauf der im Reichsamt des
Innern geführten wirtschaftlichen Vorarbeiten
für die künftige Gestaltung unserer handelspolitischen
Verhältnisse theilt die „R. V. Z.“ mit, daß das
Ergebnis der bisherigen Erhebungen über den Um-
fang der heimischen Gütererzeugung fast durchweg
ein in besonderem Maße befriedigendes ist. Es sind
bis jetzt rund 38000 Fragebogen für die chemische,
die Textil-, Papier- und Papierverarbeitungs-Industrie,
die keramische Industrie, die Leder-, die Glas-, die
Montan- und Hütten-Industrie und einige Zweige
der Metallverarbeitung verandt worden. Von diesen
Industriezweigen, mit Ausnahme der drei letzt-
genannten, bei welchen die Erhebungen sich noch in
einem weniger vorgeschrittenen Stadium befinden,
sind durchschnittlich 87 bis 94 Procent der Frage-
bogen beantwortet an das Reichsamt des Innern
zurückgelangt. Ferner sind die Fragen von den
Betheiligten als richtig und zweckentsprechend aner-
kannt und mit verschwindenden Ausnahmen, durch
welche der oben genannte Procentfuß nicht berührt
wird, auch sorgfältig und gewissenhaft beantwortet
worden. Namentlich die Hauptfragen, welche sich
auf die Mengen und Werthe der inländischen Güter-
erzeugung, den Bezug der Rohstoffe und die Ab-
satzverhältnisse beziehen, haben eine Beantwortung ge-
funden, aus welcher eine äußerst wertvolle Unter-
lage für spätere handelspolitische Entscheidungen sich
ergibt.

* Ueber die Ursachen der Entlassung des
Fürsten Bismarck hatte der „Reichsbote“ jüngst
eine Mittheilung verbreitet, wonach der Kaiser sich be-
klagt habe, daß er von seinen Ministern nichts sehe
und höre, und auf die Erwiderung, die Minister dürften
nur dem Ministerpräsidenten Vorträge halten, geant-
wortet habe, das sei doch ein unhaltbarer Zustand, er
müsse doch regieren. Die „Berl. Neuest. Nachr.“
erklären diese Mittheilung für eine Erfindung und ver-
weisen, darauf, daß im Spätherbst 1889 auf die
Ankündigung des Fürsten Bismarck, nach Berlin zum
Reichstag kommen zu wollen, der Kaiser ihm wieder-
holt sagen ließ, er möge ruhig in Friedrichruh bleiben
und sich schonen und nicht seine kostbaren Kräfte an
werthlos Parlamentssitzungen verschwenden. Der „Reichsbote“
hält seine Mittheilung, die er von einem hervorragenden
Mitgliede des Abgeordnetenhauses hat, gereizt auf-
recht. Darin hat er jedenfalls Unrecht, daß die
Minister nur dem Ministerpräsidenten Vorträge halten
dürfen. Sie hätten auch dem Kaiser Vorträge,
nur hätten sie sich vorher mit dem Ministerpräsidenten
ins Einvernehmen zu setzen, was bei der häufigen und
langen Abwesenheit Bismarck gewiss seine Schwierig-
keiten hatte. Was die „Berl. N. Nachr.“ erzählen,

Auf nach Grefeld.

Zum ersten Male habe ich einen Stadtplan von Grefeld
gesehen. Im Jahre 1880 unter den Druck des Abgeord-
netenhauses. Die Centralpartei Grefelds hatte damals einen
Protest gegen die Wahl des national-liberalen Abgeordneten
Seifardt und um recht deutlich zu machen, in wie sandalöser
Weise die Wahlbezirke zur Vertheilung der Centralpartei in
der ersten und zweiten Abtheilung künstlich abgetheilt und
willkürlich zusammengeklüppelt waren, hat sie einen Stadtplan
mit der entsprechenden Färbung beigelegt. An diesem Plan
sind mit sofort ein längliches Rechteck breiter Straßen, auf
die die inneren Ruten der Stadt einschließen und dies schon
durch ihre Namen: Dr., West-, Süd- und Nordwall an-
deuteten. Die übrigen Straßen schritten diese „Wälle“ meist
in rechten Winkeln oder liefen mit ihnen parallel. Herr Gott
im Himmel, was das ein langweiliges Bild sein, dachte ich
an dem Verfallenen. Bauwerken von gleicher Regelmäßigkeit
mit A, B, C und D, 1, 2, 3 bezeichnet zu werden, nahm mich
eigentlich wunder. Nur die vier „Wälle“ stellten sich mir sehr
deutlich als Hauptachsen dar und mit ihnen verlaufend waren
Blumenbeeten freundlich geschnitten. Die Erkenntnis, daß
Grefeld eine „Fahrlässigkeit“ sei, verurtheilte mich aber auch wieder
diese kleine Freundlichkeit, denn ich dachte an viele Fahrläs-
sigkeiten, Rauch und Dunst.

Später bin ich dann selbst einmal nach Grefeld gekommen
und bin mir nicht geblieben, daß ich sehr angenehm enttäuscht
war, um so mehr natürlich, je größer mein Vorurtheil ge-
wesen war. So fand eine sehr freundliche, laubende Stadt,
die wenigstens in ihren Haupttheilen, nichts von einer über-
regelmäßigkeit und Regelmäßigkeit erkennen ließ. So fand an
den Gebäuden nicht die erwartete eckige, gleichmäßige Ein-
formigkeit, sondern reichhaltige Abwechselung und vielfache Kunst,
Geschmack und Humor; ich fand schöne Anlagen mit mannigfachen
Denkmälern, sowie eine Reihe prächtiger Kirchen. Den sonne-
verwandten und athembehebenden Schottnau fand ich
nicht; die Seidenweberei geht ja auch dort, wo sie mechanisch
und fabrikmäßig betrieben wird, nicht in erster Linie auf das
Erzeugen von Qualm aus.

Allerdings eine alte Stadt im Sinne, daß dort viele
Sehenswürdigkeiten aus vergangenen Jahrhunderten an
öffentlichen und privaten Gebäuden, an Kirchen und Klöstern
zu finden wären, ist Grefeld nicht, wenn man sein Name in
der Geschichte auch bereits im Jahre 1186 begegnet. Wenn
es in früheren Zeiten umtriebige Bauten u. s. w. gehabt hat,
so ist es nicht die Schuld der heutigen Grefelder, wenn sie
nicht mehr existieren, denn es hat, namentlich im 16. und 17.
Jahrhundert, fürchterliche Drangsale in Kriegszeiten durch-
gemacht. Im Jahre 1587 wurde es von den Spaniern so
gänzlich in Asche gelegt und zerstört, daß der Sage zufolge,
nur eine alte Frau übrig blieb, die ihre Flucht auf der
Straße suchte. Der Mangel an geschichtlicher Bedeutung
ihrer Stadt, trotz der Thätigkeit ihrer heutigen Bewohner
seiner Abbruch. Und daß sie thätige Leute sind, dafür zeugt
ihre blühende Industrie und das ganze Aussehen der Stadt;
daß insbesondere die katholischen Grefelder thätige Leute sind,
das bezeugen denn, daß es sonst noch nicht wüßte, ihre prächt-
igen Wollwebereien, wohnungsgeordneten Klosteranlagen und
Bereitungen. Man begegnet da einer seltenen Opfer-

willigkeit und unermüdbaren Thätigkeit auf allen Gebieten
des bürgerlichen Lebens und der christlichen Charitas.

Ich glaube nicht, daß der Leser viel davon hätte, wenn
ich ihm Grefeld, seine Straßen, Häuser, Kirchen, Fabriken,
Anlagen u. s. w. im Einzelnen beschreiben wollte. Vielmehr
hat er in meinen katholischen Zeitschriften die Abbildungen
aus dem Leben der nächsten Katholikerversammlung gesehen.
Daher erhält er einen klareren Einblick, als von jeder Be-
schreibung und ich bin überzeugt, sie werden ihm gefallen
haben. Noch härter wird er sich nach Grefeld begeben
wollen, wenn er sich das „Gefeld und Grefeld“ für den
Besucher der 45. Generalversammlung der Katholiken Deut-
sches Reiches im Jahre 1898“ anschafft (er kann gleich
eine reisende Abbildung aus Grefeld bringen). Er kann sich
dann auch über die Entwicklung der Grefelder Seiden-
Industrie unterrichten und erfahren, daß der Gesamt-
umsatz in Seiden- und Sammetwaren im Jahre 1896
7,057,869 Mark, die Summe der gezahlten Beerdigungen
7,828,866 Mark und der Einnahmen für Wälder, Seen, Felsen
und Brunnen 8,545,283 Mark betrug.

Die erste Seidenfabrik verlor die Stadt der aus
Nadendorfer eingewanderten mennonitischen Familie von der
Leuen; im Jahre 1679 erwarb Adolf von der Leuen das
Grefelder Bürgerrecht. Der Seidenfabrikation, die namentlich
von der preussischen Regierung unterstützt wurde, verdankt
die Stadt ihre Entwicklung. Den größten Aufschwung nahm die
Industrie nach dem deutsch-französischen Kriege. Ueberbrachte
das letzte Jahrzehnt mit der Einführung der mechanischen
Weberei eine Umlagerung, die recht nachtheilig auf das Familien-
leben einwirkte, denn das gewöhnliche Weberhandwerk, in dem
die Familienarbeit mit den Seiden arbeitete, verschwand. Es
musste indeß nichts, diese Entwicklung zu beklagen; man muß
vielmehr alles daran setzen, die nachtheiligen Folgen zu be-
kämpfen, und daß sie dies mit Erfolg thun, darf man nament-
lich bei den Grefelder Katholiken voraussetzen.

Was wir aber eigentlich sagen wollten: jeder ordentliche
katholische Grefelder sollte schon deshalb zur Katholikerver-
sammlung nach Grefeld kommen, um seiner Frau als Geschenk
ein an der Quelle gefasstes selbstenkleines Kleid, Tuch oder dgl.
mitbringen zu können, und jede ordentliche Frau sollte schon
aus diesem Grunde ihren Mann zum Besuche Grefelds drän-
gen; oder vielmehr sie sollte der Sicherheit halber gleich selbst
mitkommen, da man doch nicht weiß, ob der Mann das
Wichtige treffen wird. Auf der Katholikerversammlung kann
man ja auch die Frauen recht gut gebrauchen. Für sie ist
zwar keine besondere Veranordnung angelegt — leider! —
aber sie können auch in den Männerversammlungen manches
nützliche hören, und da sie in vielen Dingen, die der Mann
gerade vergißt, ein gutes Gedächtnis haben, so können sie den
Mann später zu Hause, wenn nöthig, an das Gedächtnis er-
innern und so auf das öffentliche Leben einen Einfluß aus-
üben, den die Grefelder Katholiken ihren trotz aller „Frauenbewegung“
bisher nicht nicht als bewilligen wollen.

Die Herren Geistlichen möchte ich noch darauf aufmerksam
machen, daß ein Zweig der Grefelder Seidenindustrie die
Herstellung von müßterlichen Paramenten und Paramenten-
stoffen ist. Anfangs der 60er Jahre hat der Grefelder Kaplan
und jetzige Privatgelehrte Dr. Rod im Auftrage des Bischofs
Johann Georg von Münster sich mit dem Weber Casareto

in Verbindung gesetzt, um die alten kirchlichen Muster nach-
zuahmen und neue solche Kirchemamenten herzustellen. So
entstand das erste Fabrikat für Stoffe zu Kirchengewändern
auf deutschem Boden, während bis dahin bei uns meist die
schlechten und unfürstlichen spanischen Stoffe gekauft wurden.
Donaukreuzer Stützpunkte die ersten Muster nach den
Vorbildern aus den alten Glasgemälden des hl. Rudes;
auch Dürerbilder, namentlich Andreas Müller, wurden zu
Muster gezogen. Der Versuch gelang vortreflich; die Grefelder
Erzeugnisse haben einen Wohlstand erlangt und in den
weitesten Kreisen den Sinn für die kirchliche Gewänder geweckt,
wenn sie auch noch immer die Konkurrenz der minderwerthigen
spanischen Stoffe zu ertragen haben. Mit der Generalver-
sammlung wird eine Ausstellung von Erzeugnissen der Grefelder
kirchlichen Textil-Industrie verbunden sein, die ohne Zweifel
eine große Anziehungskraft ausüben wird.

Indessen schließlich ist es ja Nebenwichtiges, was in Grefeld
zu sehen und zu haben ist, ob die Stadt alt oder neu, schön
oder unschön, groß oder klein ist. Die Besucher der Katholikerver-
sammlung fragen nur: Werden wir dort gute Freunde
finden, bei denen wir uns wohl und heimlich fühlen können?
Und da glaube ich, daß für die Grefelder Katholiken verbürgen
zu können. Ich habe stets einen großen Respekt vor ihnen
gehabt. Einmal wegen der Energie, mit der sie um das
Verbotsgesetz gekämpft haben. Im Jahre 1880 setzten
sie es mit Unterstützung des erkrankten Stadtplans durch,
daß das Abgeordnetenhaus die Wahl des Abgeordneten
Seifardt für ungültig erklärte. Selbst hat dieser sich stets
nach einem anderen Wahlkreise umsehen müssen, die Central-
partei Grefelds aber hat das Mandat ununterbrochen mit
wachsender Mehrheit behauptet und jetzt wird es für von den
National-liberalen gar nicht mehr in Frage gestellt gemacht.
Noch mehr hat mir an unsern Grefelder Glaubensgenossen die
zähe Ausdauer und Entschiedenheit imponirt, womit sie sich
gegen die unter bismarckischer Herrschaft stehende Herr
Seifardt eingeführte Stimmentausch gewehrt haben. Cultus-
minister v. Bismarck hat ihnen dann schließlich auch davon
geholfen, sie aber sind immer noch Vorbild für die Katholiken
Preussens im Schutze gegen den Verfall der Seiden-Industrie
geblieben. Ueberdies bewundern aber auch die Katholiken
Grefelds, nachdem ich in dem „Gefeld und Grefeld“, das
lange und interessante Capitel über die Geschichte und Ent-
wicklung der katholischen Gemeinde Grefelds gelesen habe.
Sie hat schätzenswerte Beiträge zur Reformation
unter den Wälder Grefelds und nach mehr unter den Drangsalen,
die ihre ganze „Lebenszeit“ an ihr ausließen. Schon damals
aber bewiesen sie ihre Ausdauer und ihren Opfergeist und ich
möchte annehmen, daß die Reiben von damals den Grund
gelegt haben zu ihrem kerkelischen Wesen von heute. Anfangs
der 60er Jahre unseres Jahrhunderts zählte die Grefelder
katholische Gemeinde etwas über 10000 Seelen. Schon
damals wurde ihr Opfergeist der Berliner Regierung ver-
dächtig und 1892 leitete sie in einer Ministerialverordnung:
„In Grefeld hat sich die Anwendung an die todt Hand
neuerlich sonderbarlich gebildet.“ Und bei dieser Grefelder
„Sonderbarkeit“ ist es bis heute geblieben. Seit dem
Jahre 1844 sind in Grefeld für Kirchenbauten und in neue
Ausstattung der Kirchen 2,749,250 Mk. aufgewandt worden.
Drei weitere Kirchenbauten sind bereits in bestimmte Ausicht

genommen. Wir finden aber nichts davon erwähnt, daß die
Grefelder Katholiken das Geld in aller Welt erbeutet hätten
oder erbeutet wollten. Das ist etwas bedauernd für manche
Katholiken an anderen Orten. Allerdings zählt Grefeld heute
unter 108000 Einwohnern 83000 Katholiken, aber das sind
doch zu allererst arme Leute oder Leute, die eben ihr Aus-
kommen haben. Daß die Wohlhabenden an der Ausbringung
der Gelder hervorragenden Antheil haben, ist rühmend hervor-
gehoben. Mit dem Opfergeist für Kirchenbauten ist es aber
bei weitem nicht abgethan. Es ist geradezu erstaunlich, was
auf dem Gebiete der christlichen Charitas, für kirchliche Aus-
stellungen, Waisens- und Krankenheime, Schulen, sociale Ein-
richtungen und Anstalten aller Art geleistet worden ist. Dazu
kommt ein blühendes und vielverzweigtes kirchliches und
sociales Vereinswesen. Es ist unmöglich, daß sich die
Katholikerversammlung bei solchen Glaubensgenossen nicht
heimlich fühlen sollte und daß die Besucher der nicht neue
Stärkung ihrer Ueberzeugung und neue Anregung für die
Verbesserung ihrer Ueberzeugung finden.

Eine Rheinreise ist zur guten Sommerzeit ja noch immer
einer der höchsten Genüsse, nach der nichttheatralische Deutsche
sich sehnt. Dieses Jahr ist auf einer solchen noch etwas mehr
zu haben als die gewöhnliche Rheinreise: geistige Erquickung
und Grundung bei wackeren Freunden in Grefeld. Darum:
„Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!“ Zwar
steht Grefeld schon etwas außerhalb der üblichen Rheintour,
die abwärts nur bis Köln oder höchstens Düsseldorf geht, auch
steht es nicht unmittelbar am Rhein, aber der Genus der
Katholikerversammlung in solcher freien Stadt ist den kleinen
Abständen werth. Unsere Generalversammlungen feiern bekanntlich
in diesem Jahre ihr goldenes Jubiläum; zwar ist die Grefelder
erst die 45. Versammlung, aber es sind doch 50 Jahre
verflossen, seit der ersten Versammlung in Mainz. Der selbige
Domkapitel Heinrich hat auf der Coblenzer Versammlung mit
höflichem Humor geschludert, wie es da herging. Es war
alles noch recht primitiv und naiv; die Desfinitivität merkte
von der ersten Versammlung wie überhaupt von den Ver-
sammlungen der ersten Zeit nichts. Das ist inzwischen anders
geworden. Sie sind katholische Versammlungen, auf die alles
richtig. Es versteht sich von selbst, daß Jeder der kann, sich zu
einer solchen Versammlung stellen muß. Und wer könnte nicht?
Jedenfalls viel mehr Leute, als es augenblicklich, wenn nicht
auch ist, kann doch für einen oder zwei Tage. Trotz
ihren 50 Jahre haben die Katholikerversammlungen bis jetzt
noch nichts von Altersschwäche erkennen lassen; im Gegentheil,
sie wachsen immer jugendlicher auf. Und so muß es
bleiben. Daß es so bleibe, dafür muß Jeder nach besten
Kräften sorgen. Ein solches Jubiläum feiert ein ver-
hängnisvoller Mensch am liebsten im Kreise seiner Familie und
nächtlichen Angehörigen. Nun, in Grefeld werden die
deutschen Katholiken ganz gewiss im Familien- und Freundes-
kreise feiern.

Der Name Grefeld ist volksthümlich als Straßenfeld ge-
deutet worden; es sollen ehemals dort die Straßen in großen
Schwären gehauert haben. Wirgen wir diese Deutung zu
Gruft? Man hat uns von gemäßigter Seite oft den schwarzen
Namen von Wäldern und Straßen angehört. Mögen sich in
den Tagen des 21. bis 25. August auf dem alten Straßen-
felde viele Tausende dieses dunkeln Geistes zusammen-
finden!

[illegible]

[illegible]

Bekanntmachung.

Die Firma **Reunert, Trottmann & Comp.** hierseits beabsichtigt auf dem an der Bruchstraße belegenen Grundstück Flur 19 Nr. 279/10, 273/10 und 280/10 der Steuergemeinde Witten eine Stahlgießerei zu errichten.

Auf Grund des § 17 der Gewerbe-Ordnung wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen, Beschreibungen und Situationspläne liegen während der 14tägigen Frist auf dem städtischen Bau-Bureau hierseits zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hiermit Termin auf **Dienstag den 6. September d. J. vormittags 12 Uhr**, im Zimmer Nr. 9 des hiesigen Rathhauses mit dem Bemerkten anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens der Unternehmerin oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Als Kommissar in dieser Angelegenheit wird der unterzeichnete Beigeordnete den Verhandlungstermin leiten.

Witten, den 11. August 1898.

Der Magistrat: Rohmann.

Wirtschafts-Übernahme.

Den Bewohnern von Witten und Umgegend zur gef. Mittheilung, daß ich das bis vor Kurzem von Herrn **A. Teipel** geführte

Restaurant,
Oberstraße 68

hierseits übernommen habe. — Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste durch Verabreichung vorzüglicher Getränke, Speisen ufw. auf's Beste zu bedienen und lade ich zu regem Besuche meines Lokals freundlichst ein.

Hochachtungsvoll

F. Giese.

Pferd

zu verkaufen.

Ein fünfjähriges starkes Pferd, welches noch etwas vom Kreuzschlag zurückgefallen hat und sich daher vorläufig wohl hauptsächlich für Landarbeit eignen würde, steht billig zu verkaufen.

Dasselbe ist zu besichtigen auf der Weide des Wirtshausbesizers bei Stiepel.

Näh. bei **H. Verlage**, Bochum.

Eine kleine sehr gute Wirtschaft mit g. Bäckerei in Industrieort ist zu 42.000 Mk. mit 8000 Mk. Anzahlung durch mich zu kaufen. Nebenmiete 600 Mk.

R. Krause, Dortmund, 1. Kampstraße 32.

2 Anstreichergehilfen

ge sucht.

W. Hopmann, Gattungen, Kirchplatz.

Tüchtige

Handlanger

ge sucht.

Steinbruch Rothermann, Hammerthal.

Tüchtige

Schlosser und Hilfsarbeiter

finden lohnende Beschäftigung in Fabrik von

Ernst Eckardt, Annen.

Braunkohlen bergwerk

conf. Centrum

Schneefabrik bei Königswinter, bauen bei Berlin sucht

tüchtige

Wagenschieber (Schlepper)

zum sofortigen Eintritt. — Meldungen bei der **Werkverwaltung**.

Dachdeckergehilfen

ge sucht.

Hugo Mengel,

Barmen-Rittershausen, Zollstraße 80.

Obermeister

ge sucht.

Für unser Feinfeilen-Werk suchen wir einen tüchtigen, in der Fabrikation von Feinfeilen durchaus erfahrenen

Obermeister.

Schriftliche Anerbieten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeit des Eintritts an die

Duisburger Eisen- und Stahlwerke.

Mehrere

Schlosser-Gesellen

erhalten dauernde Beschäftigung.

Wickling, Bochum, Wilhelmstraße 14.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern im 2. Stock, mit allen Bequemlichkeiten per 1. Nov. an eine stille Familie zu vermieten.

Grüderstraße 11.

Schnell! Gut! Billig!

Schnell-Schuh-Sohlerei

mit

Reparatur-Werkstätte

Johannisstrasse 16.

Einem geehrten Publikum von Witten und Umgegend bringe meine **Schnell-Sohlerei und Reparatur-Werkstätte** in empfehlende Erinnerung.

Preis-Liste:

Herren-Sohlen	1,70 Mk.	Herren-Abfäße	65 Pfg.
Damen-Sohlen	1,20 "	Damen-Abfäße	50 "
Knaben-Sohlen v. 1,20 Mk. an.		Knaben-Abfäße	50 "
Mädchen-Sohlen v. 1,00 Mk. an.		Mädchen-Abfäße	40 "
		Kinder-Abfäße	30 "

Alle vorkommenden Arbeiten werden gut und elegant auf Wunsch binnen 30—50 Minuten ausgeführt, kleinere Reparaturen werden sofort gemacht. Die Hauptsache ist aber die, daß nur gutes Kernleder besser Gerbu u zur Verwendung kommt.

Mit bester Empfehlung

Hochachtungsvoll!

E. Weerth.

N.B. Anfertigung sämtlicher Schuhe u. Stiefel nach Maß werden gut u. dauerhaft binnen 2 Ta en hergestellt.

Geschäfts-Bücher

als:

Cassabücher, Hauptbücher, Wechsel-Copir-

Bücher, Journale, Strazzen usw.

in dauerhaften Einbänden und vorzüglichen

Papier-Qualitäten stets vorrätig.

Nach Vorschrift bestellte Geschäftsbücher werden schnellstens geliefert.

Buchhandl. H. Bringewald

Hauptstr. 79.

H. Süßrahm-Butter

per Pfd. 105 Pfg.

Neue Holländische

Vollheringe

per Duzend 52 Pfg.

W. Petersmann,

Lieferweg 78.

F. Riepen,

Hauptstrasse 21.

Solinger Stahlwaaren.

Empfehle in großer Auswahl:

Tafelmesser u. Gabel

Reinigungsmesser,

Tranchir-Messer in

Ebenholz,

Stahlschorn-Eisenbein-

Schalen,

Taschmesser,

so wie

alle andern Sorten

von Messer u. Scheren

mit u. ohne Stahl,

Thee- und Ch.-Eisfel,

Rasiermesser.

Das Schleifen der Rasier-

messer und Scheren wird

prompt und billig ausge-

föhrt.

Weiss- oder Rothwein

(auch Weiss- und Rothwein sortiert)

gegen Einfindung oder Nachnahme

von Mk. 9.— franco frei innerhalb

Deutschlands.

Beingroßhandl. **Silber-Reich**

Witten a. d. Mosel.

Offene Weinschäden (Kampfaber-gehwürs), Salzflus heißt man

rach u. gründlich auf einfache Weise,

und sende ich jedem daran Leidenden

ganzen unentgeltlich gegen Einfindung

von 30 Pfg. in Briefmarken eine

Probe zu.

R. Stoll, Leipzig-Gohlis.

Fahnen

Reinecke, Hannover.

Glauben Sie nicht, daß Sie in Spezial-Geschäften immer den besten Kaffee bekommen.

Auch ich führe stets frisch und schön geröstete, garantiert rein und kräftig schmeckende

Kaffee's

in den Preisen zu

90, 100, 120, 130, 140, 150, 160 Pfg.

per Pfund.

Machen Sie gef. einen Versuch und Sie werden die Güte meiner Kaffees herausfinden.

Otto Plate,

Schlachthoffstraße 8.

Wittener Corsett-u. Bandagen-Fabrik

R. Lüdecke, Poststrasse 4.

Rheinwein.

20 Liter Rothwein im Faß von Mk. 10 Mk. an,

20 Flaschen mit Glas . . . 12 . . .

20 Liter Rothwein im Faß . . . 12 . . .

20 Flaschen mit Glas . . . 14 . . .

verendet unter Garantie für reine Traubenweine. Kein Rifico, wenn nicht gefüllt, nehme zurück. Referenzen erbeten oder Nachnahmeverband,

Johannes Ohlig, Weinproduzent, Winkel i. Rheingau.

Vertreter gesucht.

Hôtel- und

Wohnungs-Einrichtungen.

Complete Musterzimmer.

Grosses Mobellager in den oberen Räumen unserer Geschäftshäuser

Westenheweg 57—63.

Decorationen

geschmackvoll und preiswerth.

Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.

Rose & Co.

Dortmund.

Öffentliche Versammlung.

Sämtliche selbständige Bäcker und Conditoren von Witten und Umgegend werden hiermit zu einer

Besprechung

betreffend **Handwerkergesetz vom 26. Juli 1897**, auf

Donnerstag den 18. August durr.,

nachmittags 6 Uhr,

im Lokale des Herrn **August Rhetor**, Ruhrstraße, freundlichst eingeladen.

Der Vorstand der Freien Bäcker-Innung.



Bei vorkommenden Sterbefällen

empfehle einem geehrten Publikum von Witten und Umgegend mein reichhaltiges Lager in

Färger jeder Größe.

Gleichfalls sind sämtliche Leichenbedarfsartikel, wie Hemden, Strümpfe, Mägen, Schuhe, Handschuhe etc. stets am Lager.

Jeder nicht vorrätige Satz wird innerhalb zwei Stunden auf meiner eigenen Schneiderei angefertigt.

Zur würdigen Ausfühung des Sterbegewerbes gebe zudem meinen höchsten neuen

Kerzen-Handelaber (Leuchter)

leichte zum billigen Preise ab.

Achtungsvoll

Bernh. Voss vorm. F. Nüthen,

Witten, Ardeystrasse 31.

Wollen Sie Geld sparen!

und trotzdem eine gute Cigarre rauchen?

Machen Sie einen Versuch mit meinen durch das Kaiserliche Patent amtlich geschützten **Cigarillos**, welche 11 Ctm. lang, mit feinen Sumatra gedeckt, mit einem Mundstück mit Nicotinfamilier versehen und daher beim Rauchen der Gesundheit nicht nachtheilig sind. Um meine Leistungsfähigkeit in billigen und guten Sachen nachzuweisen, verkenne 500 Stück für Mk. 5,50, 1000 Stück für 10 Mk. franco per Nachn. und lege auf Wunsch Muster von anderen guten Sorten gratis bei!

Garantie: Zurücknahme oder Umtausch, daher kein Rifico.

S. Pokora, Cigarren-Fabrik,

Neustadt, Westpr. Nr. 206.

Deutsche Hausfrauen!

Die in ihrem Kampf um's Dasein schwer ringenden armen

Thüringer Handwerker bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an:

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- u. Küchentücher, Schürten, Rein- u. Halb-Reinen, Bettzeuge, Bettdecken und Decken, Halbwollene Kleiderstoffe, Thüringische und Spruchdecken, Kissenbezüge usw.

Fertige Wäsche!

Sämtliche Waaren sind gute Handarbeit. Viele tausend Anerkennungsbriefe liegen vor. Muster und Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch portofrei zu Diensten und wollen man sich dieserhalb wenden an den

Thüringer Weber-Verein Gotha.

Vorsitzender **C. F. Gräbel**, Landtagsabgeordneter.

Jalousieen und Rollläden!!

letztere aus la. schwed. Holz oder Stahlwellblech, in meinen allseitig beliebigen Konstruktionen, liefert in nur feinsten und so- bildester Ausführung zu billigen Preisen

M. Gladbacher Jalousie-Fabrik

W. Effertz.

Preisgekrönt! Goldene Medaille!

Dienstag

Erstpubl. Abonnementspreis 10 Pf. pro Monat.

Die Pa

hat nicht nur in es scheint, selbsttrauen und Unbel- zogen kann uns von unseren Hier vorurtheilslosere „Reichswehr“, ei- war und angeblich Kaiser Franz Jo- Mißtrauens ma- lichkeiten erhalte dernen Aneu Kaiser sich sonst Clerns und habe würdevoller Des- nicht mehr in Sa- blut erobert wor- Der Papst habe- der französische G- weltliche Protecto- der Kaiser von- und als solcher im heiligen Lan- Wilhelm die Unu- denke nicht daran, durch den Protest- leite nur eine dazu, die protest- inguladen. Die Kaiser Franz Jo- wägungen von v- die Art, wie er Individualität zu- Es ist nicht in ihrem ersten Oesterreichs wie- der „Reichsboten“ mit gewohnter F- daß „die ultran- Ansehens der ev- Wenn er sogar gelischen Kirche von den Protest- gerebet, so wüch- allerdings wohl welchem „ultran- hat. Seine „Cu- zu sein; ihr ent- Gegenlage zum reichliche Kaiser- gelischen Kirche mittelbarer Nähe des heiligen Gr- von tyroler Blig- der deutsche Kati- jüdische Blatt st- über die Kaiser- protestantische K- quiert es diese d- Export und Grün- Daß man Mißtrauen hat, Die „Reichsweh- unbegründet u-